

Ein wichtiger Antrag zur Verbesserung der Zensur.

Gestellt vom Geheimen Rat Dr. Egner im Niederösterreichischen Gewerbeverein.

Wien, 8. Januar.

Die Handhabung der Preßzensur hat ein Verdienst. Sie hat die weitesten Kreise des Publikums von der Notwendigkeit, ja Unentbehrlichkeit der Preßfreiheit überzeugt. Die Zensur hat durch den Gebrauch, der von ihr gemacht wird, das Gegenteil des Zweckes erreicht, der sie rechtfertigen soll. Mitteilungen, die dem Feinde nützlich sein könnten, sollten vermieden werden. Die Art, wie dies geschieht, macht uns jedoch wehrlos gegen die von den Feinden ausgesprengten Gerüchte, die in das Publikum dringen und durch ihre durch Widerlegung nicht aufgehobene Wirkung den Absichten der Gegner förderlich sind. Die Zensur greift über den Rahmen der mit dem Kriege zusammenhängenden Fragen hinaus und erschwert in wichtigen Fällen die Besprechung und das Urteil über Regierungsmaßregeln oder Regierungsunterlassungen, die für das Volk von großer Bedeutung sind. Sie hat die Erörterung wirtschaftlicher Angelegenheiten beschränkt oder abgebrochen, die nur eine lose oder gar keine Verbindung mit dem Kriege haben. Die Besprechung von Fragen, die für die Gegenwart und Zukunft bestimmend sind und die Vorgänge auf den Schlachtfeldern nicht einmal streifen, wird zuweilen ebenfalls unter dem weißen Fleck, dem Leichentuch der Preßfreiheit, begraben. Der publizistische Schutz der Monarchie nach außen, die Widerlegung falscher Behauptungen in auswärtigen Blättern, die Verteidigung der Monarchie, die Darstellung ihrer politischen und wirtschaftlichen Kräfteverhältnisse und die Beziehungen nach außen und die Zurückweisung falscher Gerüchte, die hereindringen und das Publikum verwirren, stößt oft auf Hindernisse der Zensur.

Der weiße Fleck ist in der ganzen Monarchie so unvollständig geworden, daß er jedesmal verstimmt, wenn er sichtbar wird. Eine ruhige und sachliche Darstellung würde dem Publikum die Verhältnisse zeigen können, wie sie in Wirklichkeit sind, während der weiße Fleck der Phantasie den weitesten Spielraum läßt.

Geheimer Rat Dr. Egner hat die Frage der Zensur heute im Gewerbeverein zur Erörterung gestellt. Das ist ein dankenswertes und nütliches Vorgehen, denn die verfassungsmäßigen Rechte müssen auch im Kriege, soweit sie nicht sich den höheren Zwecken unterzuordnen haben, geschützt werden, und das Publikum hat in bedrängten Zeiten den Anspruch, daß die Fragen, die ihm am Herzen liegen und die trotz des Krieges nicht ausgeschaltet werden können, besprochen und aufgeklärt werden dürfen.

Die praktische Möglichkeit dieser Einschränkung der Zensur zeigt sich schon darin, daß sie in Ungarn wesentlich anders gehandhabt wird, ohne daß der Feind den geringsten Nutzen daraus gezogen hätte. Es schadet jedoch dem Ansehen der Monarchie und der schon verschobenen österreichischen Parität, wenn die Zensur hier manches unterdrückt, was der Feind ohnehin weiß, und wenn die Erörterung von Fragen, die das Publikum fortwährend beschäftigen und auf die es seine Gedanken unausgesetzt richtet, bei Strafe des weißen Fleckes nicht unternommen werden kann.